Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 31. Juli 1884. Nr. 354.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und Sept. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Die gestrige Anregung der Frage der englischen Sanitätsvorrichtungen in Egypten durch den deutschen Vertreter auf der Konferenz wird als ein Anzeichen mehr dafür angesehen, daß das resultatlose Auseinandergehen derselben nahe bevorstehe. Es wird angenommen, daß Graf Münster die Vergeblichkeit der deutschen Versuche, betreffs jener Vorrichtungen eine Verbesserung von der englischen Regierung zu erlangen, jetzt durch formelle Einbringung des deutschen Antrages auf der Konferenz konstatirt hat, weil die Möglichkeit dafür nach einigen Tagen nicht mehr vorhanden sein würde. Es scheint, daß der Versuch, ein egyptisches Budget auf ein oder auf zwei Jahre in Ermangelung einer definitiven Einigung festzustellen, ein Versuch, welcher anfangs englischerseits unterstützt, wenn nicht sogar angeregt worden war, hinterher in englischen Regierungskreisen selbst auf Bedenken stieß; auf einen Erfolg desselben wird nicht mehr gerechnet.

— Der Verband deutscher Müller, welcher unter der trefflichen Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Jos. J. van den Wyngaert in Berlin, so Vieles zur Hebung und Förderung des Gewerbes gethan, schrieb im Jahre 1882 einen Preis von 1000 Mk. aus zur „Auffindung eines Verfahrens, durch welches Weizen- und Roggenmehl auf etwaige Beimischungen von Jedermann leicht und zuverlässig untersucht werden kann“. Es fehlte nicht an Stimmen, welche die Preisaufgabe in der gestellten Weise für unlösbar und folglich für einen Unsinn erklärten. Indeß der Verband ließ sich dadurch nicht beirren und hielt dieselbe in dem gestellten Umfange aufrecht. Das schließliche Resultat schien den Krittlern Recht zu geben, denn keiner einzigen der eingegangenen 25 Bewerbungen konnte der Preis zugesprochen werden, wohl aber wurde die Hälfte des Preises dem Verfasser der besten Arbeit unter der Bedingung, daß dem Verbande deutscher Müller das Recht der Veröffentlichung verbleibe, angeboten. Dieses Anerbieten wurde seitens des Verfassers, des Herrn Dr. L. Wittmack, Professor an der Universität und an der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin, angenommen und nunmehr in dessen Schrift unter dem Titel: „Anleitung zur Erkennung organischer und unorganischer Beimengungen im Roggen- und Weizenmehl (Leipzig, Moritz Schäfer) erschienen. Es fragt sich nun, kann der Verband mit dem erzielten Resultate zufrieden sein? Wir glauben diese Frage vollinhaltlich bejahen zu sollen. Veranlassung zur Stellung der Preisfrage dürften wohl die verschiedenen Mittheilungen der Presse, daß hier oder dort eine Mehlfälschung entdeckt worden sei, gegeben haben. Oft erwies sich bei näherer Untersuchung, daß die vermeintlichen Verfälschungen sich nicht bestätigen, daß ein Mehl von geringer Backfähigkeit, oder ein solches, welches durch Lagern Veränderungen erlitten, nicht verfälscht war; es erwies sich aber auch, daß die von Apothekern u. s. w. angewandten Untersuchungsmethoden oft recht unzuverlässig waren. Kam schließlich auch nach langer Zeit ein Dementi, welches die Sache aufklärte, so war damit doch wenig erreicht; zur Beruhigung des Publikums kam die Richtigstellung viel zu spät und für den Betroffenen noch weit mehr. Diesen Zuständen sollte und mußte ein Ende gemacht werden und wurde die Preisaufgabe erlassen. Der Verband, besonders seine maßgebenden Organe, befanden sich keinen Augenblick im Zweifel, daß es nicht über Nacht gelingen werde, eine Untersuchungsmethode aufzufinden, durch welche Jedermann Beimengungen im Roggen- und Weizenmehl leicht und zuverlässig erkennen könne. Wohl aber hat das negative Resultat für ihn einen nicht zu unterschätzenden Werth, weil dadurch konstatirt wurde, daß eine von Jedermann leicht ausführbare und zuverlässige Methode nicht existirt und die Behörden und deren technische Beiräthe in Folge dessen zur doppelten Vorsicht bei den betreffenden Untersuchungen genöthigt werden. Andererseits war vorauszusehen, daß durch die Bewerbungsschriften, wenn auch keine neue, so doch die besten der bisher existirenden Untersuchungsmethoden bekannt wurden. Dieses letztere ist thatsächlich eingetroffen und bildet das positive Resultat, welches der Verband durch Erlaß der Preisaufgabe erzielt hat. Die besten und zuverlässigsten Untersuchungsmethoden, die, oft vielen unbekannt, in wissenschaftlichen Zeitschriften und Werken zerstreut waren, sie sind nun geprüft und soweit sich ihr Werth erwiesen, zusammengestellt und jedermann in der oben erwähnten Schrift, sowie durch das Organ des Verbandes, die Wochenschrift „Die Mühle“ (Leipzig), — daraus in viele andere deutsche und fremdsprachliche Zeitungen übergegangen, — zugänglich geworden. Mit diesem Resultate darf der Verband deutscher Müller und mit ihm das ganze Publikum gewiß zufrieden sein. Wir sind überzeugt, daß in Folge dessen in der Zukunft viel weniger von Mehlfälschungen (die glücklicherweise in Deutschland zu den großen Seltenheiten gehören) die Rede sein wird und daß besonders die auf unzuverlässigen Untersuchungen beruhenden Beschuldigungen verschwinden werden und damit, meinen wir, hat der Verband deutscher Müller nicht nur dem deutschen Volke, nein, allen Völkern einen nicht zu unterschätzenden Dienst erwiesen.

— Eine größere Anzahl industrieller Vereine, welche sich an das Reichs-Versicherungsamt um Aufklärung über die freiwillige Bildung von Berufs-Genossenschaften gewandt hatte, ist von der gedachten Reichsbehörde auf die nachstehenden Punkte aufmerksam gemacht worden: 1) Anträge auf Einberufung der General-Versammlung zur Beschlußfassung über die Bildung einer Berufs-Genossenschaft sind bis zum 9. November d. Js. einschließlich an das Reichs-Versicherungsamt zu richten (zu vergl. §§ 13, 111 des Unfall-Versicherungsgesetzes). 2) Sollen die Anträge einen Anspruch auf Berücksichtigung haben, so müssen dieselben mindestens von dem zwanzigsten Theile der Unternehmer derjenigen Betriebe, für welche die Berufs-Genossenschaft gebildet werden soll, oder von solchen Unternehmern, welche mindestens den zehnten Theil der in diesen Betrieben vorhandenen versicherungspflichtigen Personen beschäftigen, gestellt werden. Die Anträge können in der Weise gestellt werden, daß dieselben von den betheiligten Unternehmern unterschrieben werden, oder in der Weise, daß zu den von einzelnen Unternehmern gestellten Anträgen Zustimmungs-Erklärungen eingesandt werden, oder endlich in der Weise, daß in einer Versammlung von den anwesenden Unternehmern oder ihren legitimirten Vertretern der Antrag zu Protokoll beschlossen und eine Ausfertigung des Protokolls unter Bezeichnung der Zustimmenden an das Reichs-Versicherungsamt eingereicht wird. In letzterer Weise können namentlich Zustimmungs-Erklärungen zu anderweitig bereits vorliegenden Anträgen abgegeben werden. In den Anträgen ist die Zahl der von den Antragstellern (bezw. Zustimmenden) beschäftigten versicherungspflichtigen Personen anzugeben. 3) Die Anträge müssen auf die Errichtung von Berufs-Genossenschaften, d. h. von Genossenschaften solcher Unternehmer, deren Betriebe wirthschaftlich zusammengehören oder verwandt sind, gerichtet sein. 4) Das Reichs-Versicherungsamt darf den Anträgen nur dann Folge geben, wenn sowohl die Anzahl der Betriebe, für welche die Berufs-Genossenschaft gebildet werden soll, als auch die Anzahl der in denselben beschäftigten Arbeiter hinreichend groß ist, um die dauernde Leistungsfähigkeit der Berufs-Genossenschaften in Bezug auf die durch die Unfall-Versicherung entstehende Last zu gewährleisten. Es genügt also weder eine geringe Anzahl Betriebe mit vielen Arbeitern, noch eine große Anzahl Betriebe mit wenigen Arbeitern. Die Frage, ob die zu bildende Genossenschaft als eine dauernde, d. h. für immer leistungsfähige anzusehen ist, muß außer nach der Anzahl der Betriebe und Arbeiter, insbesondere nach der wirthschaftlichen Lage der betreffenden Industriezweige, nach ihrer Verbreitung über ein größeres oder kleineres Wirthschaftsgebiet, nach ihrer Abhängigkeit von der Mode, von ausländischen Rohstoffen und ausländischer Konkurrenz beurtheilt werden. 5) Durch den Antrag dürfen keine Betriebe von der Aufnahme in die Berufs-Genossenschaft ausgeschlossen werden, welche wegen ihrer geringen Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter eine eigene leistungsfähige Berufs-Genossenschaft zu bilden außer Stande sind und auch einer anderen Berufs-Genossenschaft zweckmäßig nicht zugetheilt werden können. Geschieht dies dennoch, so muß das Reichs-Versicherungsamt die Unternehmer der ausgeschlossenen Betriebe zu der beantragten General-Versammlung von Amts wegen mit einladen. — Die Bildung der Genossenschaft wird aber auf diese Weise nur erschwert und verzögert. 6) Für diejenigen Industriezweige, für welche bis zum 9. November d. J. genügend unterstützte Anträge auf Einberufung der General-Versammlung zur freiwilligen Bildung einer Berufs-Genossenschaft nicht gestellt worden sind, werden die Berufs-Genossenschaften durch den Bundesrath nach Anhörung von Vertretern der betheiligten Industriezweige gebildet.

— Das kaiserliche statistische Amt hat eine sehr ausführliche Bearbeitung der Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1883 (Berlin, Puttkamer und Mühlbrecht) veröffentlicht, in welcher das Material nach Staaten und größeren Verwaltungsbezirken geordnet ist. Neben den Nachweisen, welche sich auf Stand und Bewegung der Stückzahl der verschiedenen Viehgattungen beziehen, sind für dieses Mal auch die Werthe dargestellt, welche sich aus den von den landwirthschaftlichen Vereinen gemachten Angaben über den Verkaufswerth eines Stückes mittlerer Qualität der verschiedenen Viehgattungen und Altersklassen berechnen ließen, und es hat sich als Gesammtwerth des Viehkapitals im deutschen Reich der Betrag von fünf und einer halben Milliarde Mark ergeben, wobei das jedenfalls auch einen beträchtlichen Werth repräsentirende Geflügel außer Ansatz geblieben ist.

— Was Alles aus dem Menschen werden kann, dafür liefert folgende Notiz, die dem „Leipziger Tageblatt“ aus Dresden zugeht, einen ebenso interessanten wie humoristischen Beleg. Der durch verschiedene volkswirthschaftliche Schriften bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Perrot, welcher früher Redakteur der „Kreuz tg.“ war und später in Gemeinschaft mit dem Freiherrn von Ungern-Sternberg das in Dresden erschienene, nach mehrjährigem Bestehen aber wieder eingegangene Organ der sächsischen Konservativen, die „Reichszeitung“ redigirte, hat sich neuerdings in Frankfurt a. M. niedergelassen und seinen zahlreichen Freunden einen neuen Beweis seiner Vielseitigkeit dadurch gegeben, daß er dortselbst ein Schnittwaaren- und Wäschegeschäft eröffnete.

— Mr. H. M. Stanley, der Afrikaforscher, der an Bord des afrikanischen Postdampfers „Kinsembo“ vom Kongo in Plymouth ankam, ist natürlich sofort „interviewt“ worden. Im Laufe einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse bemerkte Stanley, er kehre nach England zurück in dem Glauben, daß er seine Aufgabe, befriedigende Handelsstationen am Kongo, von der Mündung des Flusses bis Stanley Pool — eine Distanz von 1400 Meilen — herzustellen, völlig gelöst habe. Stanley empfiehlt die Preisgebung des Kongovertrages. Er ist der Ansicht, daß, wenn das untere Kongogebiet in portugiesischen Händen gelassen werde, dies sehr nachtheilig für die englischen Interessen daselbst sein würde. Mit Bezug auf die Lage des Generals Gordon in Chartum äußerte er sich dahin, daß dem General drei Routen des Entkommens offen ständen. Die bequemste und am wenigsten gefährliche sei die über den Kongo. Die Entsendung einer militärischen Expedition zur Befreiung Gordons würde ein sehr gewagtes Unternehmen sein, da englische Truppen außer Stande sein würden, das Klima zu ertragen.

— Symptomatisch für die Aussichten auf die Beilegung des französisch-chinesischen Konfliktes ist die durch Informationen bestätigte Nachricht, wonach in Swinemünde am Bord der im Hafen daselbst liegenden chinesischen Panzerkorvette „Chen Yuen“ „jetzt auf's Neue wieder Vorkehrungen zur Abreise getroffen werden“. Die Ueberführung der drei chinesischen Panzerkorvetten „Ting Yuen“, „Chen-Yuen“ und „Tsi-Yuen bildete nämlich die ganz besondere Fürsorge des chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao während seiner letzten Anwesenheit in Berlin, und waren es zumeist diese Schiffsangelegenheiten, die die Hierherkunft des Gesandten von Paris veranlaßten und durch welche die Rückkehr desselben auf seinen dortigen Posten Tag für Tag verzögert wurde. Nachdem schließlich alle Dispositionen bezüglich Ueberführung der beiden Schwesterschiffe „Ting-Yuen“ und „Chen-Yuen“ getroffen waren, sollten dieselben bereits Ende vorigen Monats, und zwar zuerst „Ting Yuen“ und diesem in wenigen Tagen folgend „Chen-Yuen“ den Hafen von Swinemünde verlassen und zunächst nach Kiel gehen, um von da gemeinschaftlich die große Reise in die chinesische Heimath anzutreten. Am 23. v Mts. erfolgte der seitdem zu einem neuen Konflikt zwischen Frankreich und China herangewachsene Zusammenstoß zwischen Bacle und Langson in Tonkin, Tags darauf war die Nachricht über denselben auch schon hier. Man hoffte hier indeß, der Zwischenfall werde friedlich beigelegt werden, und fühlte sich nicht veranlaßt, eine Aenderung in den Dispositionen bezüglich Ueberführung der Schiffe eintreten zu lassen. Ja noch am Dienstag, den 1. d. Mts., als der Konflikt über die Langson-Affaire bereits größere Dimensionen angenommen hatte, ging von hier, nachdem die Panzerkorvette „Ting Yuen“ von Swinemünde nach Kiel abgedampft war, an die Direktion des „Vulkan“ die telegraphische Ordre ab: „Die Panzerkorvette „Chen-Yuen“ zum Auslaufen bereit halten.“ Allein schon am Mittwoch, den 2. d. Mts., Nachmittags, verdunkelte sich der politische Horizont: es waren Telegramme aus China angelangt, spät Abends die Abreise des Gesandten nach Paris beschlossen, welche Tags darauf mit dem Pariser Mittags-Schnellzuge auch erfolgte, — nachdem noch eine Stunde vor der Abreise an das Pekinger Tsung-li-Yamen ein Telegramm expedirt wurde, für welches an Telegraphen-Gebühren 1937 Mark zu zahlen waren. „Ting-Yuen“ wird seitdem in Kiel gedockt, sehnlichst der in Swinemünde zurückgebliebenen Schwesterkorvette „Chen-Yuen“ zur Heimfahrt nach China harrend. . . . . Nun werden am Bord der Panzerkorvette „Chen-Yuen“ in Swinemünde „jetzt auf's Neue wieder Vorkehrungen zur Abreise getroffen“! Nach unserer sehr genauen Kenntniß der Sachlage kann man diese Vorbereitungen nur in Folge einer neuerlichen bezüglichen Ordre aus dem Pariser chinesischen Gesandtschafts-Hotel treffen; bevor man aber in Paris, Place d'Eylau 7, eine solche Ordre ertheilt, hat man Aussichten auf eine Verständigung mit Frankreich — ergo hofft man nun auch chinesischerseits, daß die zur Zeit zwischen dem Vizekönig von Nankin, Tseng-Kuo Tschöen und dem französischen Gesandten Patenotre in Shanghai gepflogenen Verhandlungen zu einem französisch-chinesischen Einvernehmen führen werden.

Ausland.

Wien, 29. Juli. Ueber die demonstrirenden Studenten an der Agramer Universität wird nun ein strenges Gericht gehalten und die Regierung zeigt den vollsten Ernst, an dieser Hochschule die arg gestörte Ruhe und Disziplin wieder herzustellen. Eine zusammenhängende Darstellung der Vorgänge, welche zu diesem energischen Einschreiten den Anlaß boten, finden wir im „Neuen Pester Journal“. Wir entnehmen derselben folgende Daten:

Mit diesem Jahre läuft ein Dezennium seit dem Bestande der Agramer Alma mater ab. Die Studenten beabsichtigten, ein zehnjähriges Gründungsfest der Universität zu veranstalten und riefen mit Bewilligung des akademischen Senats eine Versammlung der Studentenschaft ein, welche das Programm feststellen und das Arrangirungs-Komitee wählen sollte. Rector magnificus Dr. Blasius Lorkovic wohnte dieser Versammlung bei. Nach Schluß der Tagesordnung entfernte sich der Rektor, die Studenten blieben zurück. Da trat einer der Keckſten vor und rief: „Ha, wir haben den Rektor betrogen! Jetzt beginnt erst die wahre, die geheime Versammlung!“ Die Mehrzahl der Studenten wußte gar nicht, um was es sich eigentlich handle. Einer der Studenten okkupirte den Lehrstuhl, zog ein Papier aus der Tasche und verlas eine in bombastischen Ausdrücken verfaßte Proklamation an das „kroatische Volk“. Die Eingeweihten schrien am Schlusse „Zivio! Prima se!“ (Eljen! Angenommen!), und die große That war geschehen, die Versammlung wurde geschlossen. Tags darauf veröffentlichte das Organ der Starcevicianer, die „Sloboda“, die von der Studenten-Versammlung beschlossene Kundgebung. Dieselbe war an das kroatische Volk gerichtet und enthielt die ärgsten Beschimpfungen gegen den Abgeordneten Josef Miskatovic, der als „der Judas“ des kroatischen Volkes bezeichnet wurde. Die „Sloboda“ wurde konfiszirt, die Regierung ordnete die strenge Untersuchung gegen die Theilnehmer an der geheimen Versammlung an. Mittlerweile erschienen in gleichen Zwischenräumen zwei weitere Enunziationen; eine, welche die Jugend aus Dalmatien, die andere, welche die Jugend jenseits der Sutla (Slowenen aus Krain und Südsteiermark) im gleichen Stile aufforderte, an die Universität in Agram zu eilen und sich mit den hiesigen Studenten zu verbrüdern und mit ihnen einem Ziele zuzusteuern. Auch diese Kundgebungen wurden konfiszirt. Der akademische Senat hat eine angeblich „strenge“ Untersuchung eingeleitet, hat einen der Vorwitzigsten relegirt, einem die strenge Rüge mit Con-

silium abeundi, einem die strenge Rüge ertheilt, die anderen mittelst einer Kundgebung auf der schwarzen Tafel ermahnt und sodann einen Bericht der Regierung unterbreitet. In demselben waren die eben stattfindenden Prüfungen als Grund der Undurchführbarkeit einer genauen Untersuchung angegeben. Die Regierung war jedoch hiermit nicht zufrieden. Es sollte ein Exempel statuirt werden, und daher ordnete die Regierung eine zweite strenge Untersuchung gegen die Theilnehmer an der geheimen Versammlung an und suspendirte die Staatsprüfungen bis zur Beendigung der Untersuchung. Der Rektor weigerte sich, diese Untersuchung zu führen; er wurde vom Amte und Gehalte suspendirt und die Untersuchung dem Sektionsrath der Unterrichts-Sektion, Ludwig von Hervoic, übertragen. Hervoic ließ die bekannten Theilnehmer vorladen und mußte sich die größten Beleidigungen gefallen lassen. Der Eine sagte: „Ich kenne Sie nicht: ich kenne überhaupt auf der Universität keinen Kommissär, ich verweigere die Anwort." Ein zweiter Jurist wurde von seinen Kameraden durchgeprügelt, weil er zu Protokoll gab, er sei mit dem Inhalte der Enunziation nicht einverstanden. Ein Dritter sagte: „Ich kenne weder Regierung noch Senat; ich kenne nur Gott und den Dekan." Ein Vierter hielt sich „in den Ferien" nicht für verpflichtet, Antworten zu geben. Ein Fünfter wollte in Anwesenheit des Kommissärs die Fragen des Proreftors nicht beantworten. Der Kommissär ließ sich nicht aufregen Er nahm ganz einfach jede Aussage zu Protokoll, ließ dasselbe dem betreffenden Studenten vorlesen und von demselben unterschreiben. Die Protokolle sind nun bei der Regierung, und auf Grund derselben soll demnächst das Urtheil gesprochen werden.

Dies der Bericht des genannten ungarischen Blattes. Das Urtheil ist inzwischen gefällt worden und ist ziemlich drakonisch ausgefallen. Neun Juristen wurden von der Agramer Universität relegirt. Unter den Relegirten befindet sich auch der Sohn eines Rathes an der Banaltafel; die übrigen Relegirten sind meist vollkommen unbemittelte junge Leute. Ein Theil derselben beabsichtigt sich nach Rußland zu wenden. Die Regierung behält sich weitere Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung an der Universität vor. Ferner verbot die Landesregierung den Einzelverkauf des Journals „Sloboda".

— Zur Reise des Zars nach Warschau wird der „N. Fr. Pr." geschrieben, daß Generalgouverneur Gurko auf Befehl des Kaisers Alexanders aufgefordert wurde, erschöpfende Aufklärungen über das entdeckte Attentat und die nihilistischen Umtriebe in Kongreß-Polen nach Petersburg einzusenden. Gurko soll nun unverzüglich berichtet haben, daß die Sache übertrieben dargestellt wurde, daß er mit seinem Leben für die Person des Kaisers garantire, wenn dieser nach Warschau kommen sollte, und daß dessen Reise nach Warschau jetzt sogar ein Gebot der Politik sei, weil ein Unterbleiben derselben allgemein als Schwäche erscheinen und dem Nihilismus neue Nahrung geben würde. Die Folge war, daß der Zar die bereits aufgegebene Idee, nach Warschau zu reisen, wieder aufnahm. Der Münchener „Allg. Ztg." wird dagegen berichtet, daß die Reise des russischen Kaisers nach Polen zwar unternommen werden soll, alle Einzelheiten aber strengstens geheim gehalten werden da die Warschauer Vorgänge auf den Zaren einen tiefen Eindruck gemacht hätten.

Petersburg, 26. Juli. Zu der Choleragefahr hat sich bei uns noch ein sehr wenig angenehmer Gast gesellt: die sibirische Pest. In unserer Residenz sind vereinzelte Fälle vorgekommen; in einigen Orten der Umgegend ist sie jedoch nicht unerheblich verbreitet, so daß General Gresser, unser Stadthauptmann, neuerdings angeordnet hat, auf der von Wyborg aus in unsere Residenz führenden Chaussee im Bannkreise der Vorstadt alle öffentlichen Tränken und Fütterungsstellen zu schließen, um die Ansteckung gesunden Viehes zu verhüten. Am stärksten herrscht gegenwärtig die sibirische Pest in den Ortschaften bei den Stationen der Warschauer Bahn Esiwerskajo und Preobrashensk (60 und 116 Werst von Petersburg); namentlich am ersteren Orte sind schon mehrere Menschen derselben zum Opfer gefallen, weil die Ansteckung durch Stechfliegen, die auf dem gefallenen Vieh gesessen, übertragen worden ist. Da die Bauern zu unwissend sind, um mit aller Energie vorzugehen und das gefallene Vieh, von dem sie womöglich noch die Haut zu retten suchen, tief zu vergraben, auch an ärztlicher Hülfe fast vollständiger Mangel ist, so steht es daselbst recht schlimm aus. Kürzlich ist denn auch aus jenen Gegenden, in denen einige Petersburger ihren Sommeraufenthalt nahmen, an das Ministerium des Innern ein dringendes Gesuch abgegangen, schleunigst energische Hülfe gewähren zu wollen. Auch im Schlüsselburger Kreise hat sich die sibirische Pest gezeigt, so daß wir von drei Seiten von ihr umringt sind. Wenn sie auch sonst schon seit Jahren zu gewohnten Erscheinungen des russischen Sommers gehört, so ist sie doch in diesem Jahre viel stärker aufgetreten als sonst. Leider muß gesagt werden, daß von Seiten der Regierung im letzten Jahrzehnt viel zu wenig gethan worden ist, um der Seuche Einhalt zu thun, so daß die Zahl der Opfer an Vieh, die sie in den letzten Jahren gefordert, thatsächlich nach Tausenden zählt. In Regierungskreisen huldigte man der Ansicht, daß der Kampf gegen die sibirische Pest zu den Obliegenheiten der Landschaften gehöre, diese aber besitzen ihrerseits weder die Mittel, noch die Kräfte dazu und verfügen auch ohne die Unterstützung der Regierung nicht über die nothwendige Autorität.

Ein Moskauer Blatt bringt nicht unwichtige Mittheilungen über die Untersuchung in Sachen der letzten russischen Judenhetze in Kunawino bei Nishny-Nowjorod in der Nacht vom 19. auf den 20. Juni. Es sind in die Sache 109 Personen verwickelt, darunter auch mehrere Frauen, die an der Beraubung der Juden thätigsten Antheil genommen, sowie auch mehrere wohlhabende russische Händler von Kunawino. Das geraubte Gut ist bis jetzt noch nicht vollständig ausfindig gemacht worden; es wurde auch konstatirt, daß in den zerstörten Wohnungen kein einziges Stück von Werth zertrümmert, sondern alles Werthvolle geraubt worden ist. Es bestätigt sich also, was schon gleich nach den ersten Nachrichten geäußert worden ist, daß bei dieser Judenhetze die Raublust eine wenigstens ebenso große Rolle gespielt hat, wie der Racenhaß. Gegenwärtig ist daselbst Alles ruhig. Wie in den letzten Jahren, ist auch jetzt wieder anläßlich der großen Messe vom 27. Juli bis 27. August für die Stadt Nishny-Nowjorod, sowie für die umliegenden Kreise der Belagerungszustand angeordnet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Juli. Wie man hört, ist eine Anordnung des Finanzministers ergangen, dergemäß für Gegenstände, welche zur Ansicht, Auswahl und etwaigen Annahme vom Auslande eingehen, fortan keine Zollfreiheit mehr bewilligt werden soll, so daß nur diejenigen fremden Waaren zollfrei eingehen dürfen, welche mit der Bestimmung zum Wiederausgange den öffentlichen Ausstellungen im Inlande von auswärts zugehen. Nach § 113 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 können, wenn seitens des Zollamts keine Zweifel gegen den inländischen Ursprung obwalten, zollvereinsländische Fabrikate oder Erzeugnisse, welche außer dem Meß- und Marktverkehr auf Bestellung zum Kommissionsverkauf, zur Ansicht oder sonst in das Ausland gesandt werden, bei der Rückkehr von dort zollfrei eingehen, doch steht diese Begünstigung nur dem deutschen Gewerbefleiß zu.

— In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wurde der frühere Maler Otto Dittmer wegen schriftlicher Beleidigung des Rechtsanwalts Dr. Primo zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— Am Sonntag kaufte bei dem Malermeister Th. Walter am Krautmarkt 7 ein Herr Farbe; er entfernte sich sodann und ließ eine verschlossene Reisetasche und eine Hutschachtel mit dem Namen Brätzmann zurück, welche bisher nicht wieder abgeholt sind.

— Zum Benefiz für Frl. Mrak wird morgen im Bellevue-Theater abermals der „Bettelstudent" in Szene gehen. Frl. Mrak ist eine sehr tüchtige Operetten-Sängerin und führt die Partie der Laura in prächtigster Weise durch. Wir wünschen der begabten Künstlerin ein gut besuchtes Haus. Demnächst beginnen an derselben Bühne Herr Balletmeister Genée und Frl. Zimmermann ein Gastspiel. Das vorzügliche Tänzerpaar ist hier sehr beliebt und wird auf zahlreichen Besuch der Gastdarstellungen rechnen dürfen.

Aus den Provinzen.

Stargard, 30. Juli. Gestern Nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter bei starkem, mit Hagel gemischtem Regen. Ein Blitzstrahl fuhr in eine Partie Hafergarben, die sich auf einem dem Gutspächter Herrn Boldt gehörigen, nahe der Kolberger Werkstatt belegenen Acker befanden. Die Garben standen sofort in Flammen und verbrannten in kurzer Zeit. Auf dem benachbarten Gute Lindenberg schlug der Blitz in den Schafstall, ohne zu zünden, und tödtete zwei Hammel. In Bernstein gerieth Nachmittags um 3 Uhr in Folge des Blitzschlags eine Scheune in Brand. Auch der Hagelschlag hat diesmal wieder, namentlich in der Umgegend von Schwendt, Hansfelde, Treptow, Wulkow und Kitzerow mannigfachen Schaden auf den Feldern angerichtet.

Demmin, 29. Juli. In unserer Nachbarstadt Teterow sind jetzt die Verhandlungen, welche der Erbauung der Zuckerfabrik in der Stadt vorherzugehen hatten, endgültig abgeschlossen worden, nachdem auch die Frage bezüglich des Ankaufs des nöthigen Terrains auf der Dorfstraße in befriedigender Weise geregelt worden. Die ersten Einzahlungen dürften bereits im September erfolgen.

* **Aus dem Reg.-Bezirk Marienwerder**, 27. Juli. In Lehrerkreisen hat die Nachricht schmerzlich berührt, daß der allgemein verehrte Schulrath des Bezirks Marienwerder, Herr Hanske, wegen vorgerückten Alters seine Pensionirung zum 1. Oktober d. J. beantragt hat. So sehr dem verdienstvollen Manne auch die Ruhe des Alters zu gönnen ist, so schwer sehen ihn seine Untergebenen scheiden, und es dürfte ein Zeichen der Liebe und Verehrung sein, die er genießt, wenn berichtet wird, daß eine Petition an den Kultusminister gerichtet werden soll, worin zahlreiche Lehrer bitten, ihnen den liebgewordenen Mann noch weiter zu belassen. Natürlich dürfte eine solche Petition ohne Erfolg sein, kann aber nach oben hin nur angenehm berühren; denn sie zeigt, daß ein treuer Vorgesetzter von den ihm untergestellten Lehrern wohl zu schätzen gewußt wird, und daß die Letzteren bei guter Behandlung nicht so obstranat sind, wie ihnen so oft nachgeredet worden ist. Zum Nachfolger des Herrn H. soll übrigens Kreisschulinspektor Weise zu Dt.-Krone in Aussicht genommen sein.

Kunst und Literatur.

Wir haben heute zu berichten über ein höchst umfassendes und ausgezeichnetes Werk, welches im Verlage von Duncker u. Humblot zu Leipzig erscheinen wird:

Systematisches Handbuch der deutschen Rechtswissenschaft. Unter Mitwirkung der Herren Professoren Dr. H. Brunner in Berlin, Dr. E. Brunnenmeister in Halle, Dr. O. Bülow in Tübingen, Dr. H. Degenkolb in Tübingen, Dr. V. Ehrenberg in Rostock, Dr. A. Franken in Jena, des Herrn General-Prokurator Dr. J. Glaser in Wien, der Herren Professoren Dr. A. Grawein in Czernowitz, Dr. A. Haenel in Kiel, Dr. R. Heinze in Heidelberg, Dr. A. Heusler in Basel, Dr. R. v. Ihering in Göttingen, Dr. P. Krüger in Königsberg, Dr. P. Laband in Straßburg, Dr. F. v. Martitz in Tübingen, Dr. Ernst Meier in Halle, Dr. Th. Mommsen in Berlin, Dr. F. Regelsberger in Breslau, Dr. W. v. Rohland in Dorpat, Dr. A. Schmidt in Leipzig, Dr. R. Sohm in Straßburg, Dr. A. Wach in Leipzig, des Herrn Dr R. Wagner in Leipzig, des Herrn Professor Dr. Windscheid in Leipzig, herausgegeben von Dr. Karl Binding, Prof. in Leipzig.

Der Grundgedanke des Werkes ist es, in geschlossenen Darstellungen der sämmtlichen Disziplinen der Rechtswissenschaft den Bestand ihrer Forschung zum ersten Male übersichtlich zusammenzufassen. Ein solches Werk, wenn es gelingt, muß die deutsche Rechtswissenschaft auf ihrem ganzen großen Gebiet einen bedeutenden Schritt vorwärts bringen. Die Einheit des Ganzen liegt in der Einheit des Gegenstandes, außerdem aber in der gemeinsamen Anschauungsweise der Verfasser, der sie sich als Genossen einer und derselben wissenschaftlichen Periode nicht entziehen können. Den einzelnen Darstellungen ist nicht der Charakter des Lehrbuchs, sondern der des Handbuchs gegeben. Der Autor sollte nicht nur Raum haben, seine Ansicht zu sagen, sondern auch sie eingehend zu begründen. Wir können diesem Plane nur in allen Punkten unsre Zustimmung geben. Es ist dringend zu wünschen, daß der Rechtswissenschaft wieder eine einheitliche streng wissenschaftliche Base gegeben werde, nachdem in neuester Zeit auf dem Gebiete der Gesetzgebung vielfach gesündigt ist

Vor uns liegt das **Handbuch des Seerechts** (III. Abtheilung, 3. Theil des Ganzen) von Dr. Rudolf Wagner. Band 1. Eine sehr fleißige und tüchtige, alle Rechte der modernen Völker berücksichtigende Arbeit, welche wir in den Händen jedes Rheders und Schiffskapitäns wünschten. Mögen auch die andern Theile des großen Werkes ebenso tüchtige Bearbeiter finden. [182]

Eine ergötzliche Theater-Nachricht entnehmen wir dem in Bad Schwalbach erscheinenden „Aarboten". Derselbe schreibt: „Schwalbach, 28. Juli. (Theater im Kursaal.) Bei außerordentlich zahlreichem Besuche wurde gestern Divorcons' Lustspiel „Cyprienne" aufgeführt. Es war eine glänzende Vorstellung, welche dem Unternehmer, Herrn Neumann, alle Ehre macht. Man mußte geradezu staunen, wie bei einem Provisorium alles so elegant und harmonisch zu beschaffen war. Ebenso waren die einzelnen Darsteller vorzüglich." Wir freuen uns, durch die Vermittelung des Schwalbacher Kritikers die interessante Bekanntschaft des Lustspieldichters „Divorcons" gemacht zu haben. Herr „Divorcons" war uns bisher fremd geblieben.

Vermischte Nachrichten.

— Viel-Castel erzählt im letzten Bande seiner Erinnerungen folgende amüsante Anekdote vom Prinzen Plon-Plon. Als der Vater desselben im Sterben lag, bestand der Prinz Napoleon darauf, ihn noch einmal zu sehen. „Stören Sie nicht die Ruhe Ihres Vaters, Monseigneur, sagte ihm Dr. Bayer, der den Prinzen Jerome pflegte, „es wäre unnütz, er würde Sie nicht einmal erkennen." Der Prinz ging aber von seinem Wunsche nicht ab und näherte sich dem Bette des Sterbenden. Bei dem Geräusch der Schritte schien der Prinz aus seiner Lethargie zu erwachen. „Ah! (Du bist es, mein Tapferer!" („C'est toi, mon brave!") sagte er mit zitternder Stimme. „Sehen Sie wohl, Monseigneur, Ihr Vater erkennt Sie nicht!" ertönte es aus dem Munde des Doktors.

— Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke veröffentlicht eine Warnung vor dem Genuß des sogenannten Choleraschnapses. Auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und der statistischen Notizen wird nachgewiesen, daß nicht nur die Gewohnheitstrinker das allergrößte Kontingent der Todesfälle bei Cholera Epidemien liefern, sondern, daß selbst der gelegentliche Genuß alkoholischer Getränke gefährliche Cholera-Anfälle zur Folge gehabt habe. Die Warnung schließt deshalb mit dem Ruf: „Fort mit dem Choleraschnaps!"

Plauen i. Vogtl, 27. Juli. In den letzten Tagen ist hier unter den Seminaristen eine Krankheit ausgebrochen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach Trichinosis ist, worauf wenigstens alle Erscheinungen bei den Erkrankten hinweisen.

Braunschweig, 29. Juli. In den letzten drei Tagen fand hier der V. Verbandstag deutscher selbstständiger Buchbinder und Fachgenossen statt. Dem Verbande gehören zur Zeit 22 Innungen und ungefähr 100 einzelne Mitglieder an. Sehr lebhaft waren am 28. und 29. die Verhandlungen über die Stellung des Verbandes zur Handwerkerfrage bezw. zum deutschen Handwerkerbunde Der Referent trat als entschiedener Gegner aller auf Einführung von Zwangsinnungen 2c. gerichteten Bestrebungen auf und erinnerte u. A. an das Wort des Oberbürgermeisters von Breslau, wenn es im gewerblichen Leben einmal irgendwo schlecht gehe, so solle man nicht gleich in die Staats-Apotheke laufen. Andererseits traten auch Gegner dieser Ansichten auf, indessen wurde ein bestimmter Beschluß oder Resolution nicht gefaßt. — Als Vorort für 1884/85 wurde Berlin, als Verbandsvorsitzender der Obermeister der Berliner Innung, Herr Hoppenworth, gewählt. Der nächstjährige Verbandetag soll in Dresden stattfinden. — Mit dem Verbandstage ist auch eine Ausstellung von Buchbinderarbeiten, sowie von Rohmaterialien und Maschinen für das Buchbindergewerbe verbunden, welche in dem alterthümlichen prächtigen Saale des Altstadt-Rathhauses stattfindet.

Metz, 27. Juli. Der heute zum ersten Male gewagte Versuch, hier in Metz ein deutsches Sängerfest abzuhalten, muß als ein nach jeder Seite hin gelungener bezeichnet werden. Von kleinen Anfängen an haben sich zum Theil unter recht schwierigen Verhältnissen nach und nach in allen größeren Orten unseres Bezirkes Männergesangvereine gebildet, welche sich die Pflege des hier früher vollständig vernachlässigten deutschen Liedes zur Aufgabe gestellt haben und damit ihr Scherflein zur Verdeutschung des Landes beitragen. Zu dem heutigen Feste stellte Metz 6, Forbach 2 Vereine, Saargemünd, Diedenhofen, Montigny, St. Avold, Ars, Oberhomburg und Rohrbach je einen Verein. Von auswärtigen Städten schickte Saarbrücken-St. Johann 4 Vereine und Trier einen. Letzterer betrat heute ein Feld früherer ruhmreicher Thätigkeit, indem er bei einem zu französischen Zeiten in den sechziger Jahren hier abgehaltenen Sängerfeste den ersten Preis davontrug. Die Gesammtzahl der Sänger bezifferte sich auf circa 550, welche sowohl bei dem im Turnsaale der Kriegsschule abgehaltenen Hauptkonzerte, als auch bei den im Laufe des Nachmittags und Abends vorgeführten Einzelvorträgen zum Theil Vorzügliches leisteten. Die Hauptbedeutung des heutigen Tages dürfte übrigens darin zu suchen sein, daß die einzelnen Vereine sich näher kennen lernten und damit zu der Hoffnung berechtigten, daß es gelingen möge, dieselben zu einem „Lothringischen Sängerverbande" zu vereinigen.

Handels-Bericht.

Berlin, 28. Juli. (Original-Bericht über Butter und Eier von J. Bergson, Leipzigerstr. 72.)

Auf dem Buttermarkt unterschied sich die letzte Woche in nichts von ihrer Vorgängerin und das Material für die Berichterstattung ist sehr knapp. Lustlose Stimmung, dringendes Angebot von allen Seiten und überreichliche Zufuhren drückten auf das Geschäft und ließen es nur zu unwesentlichen Umsätzen kommen. In Folge der geringen Haltbarkeit sind in den meisten Sorten Preisrückgänge zu verzeichnen und feinste Mecklenburger und Holsteiner werden an den Exportplätzen dringend angeboten. Oesterreichische Händler senden relativ recht billige Offerten, welche aber nur vereinzelt Beachtung finden.

Preise nominell ab Versandtorte: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 100 M., Mittelwaare 90—95 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 95—105 M., ost- und westpreußische Landbutter — M., pommersche — M., Netzbrücher — M., Elbinger 90—93 M., Thüringer — M., baierische Gebirgs- und Sennbutter — M., schlesische 90 M., ostfriesische — M., galizische 70—75 M., ungarische 70—75 M. per 50 Kgr.; letztere beiden Sorten franko hier.

Eier: An der Börse vom 24. d. Mts. kam die festere Stimmung auch im Preise zum Ausdruck und bei lebhafter Nachfrage, welcher nur mäßige Einlieferungen gegenüberstanden, wurden M. 2,65 per Schock verlangt. An heutiger Börse hielt sich Preis unverändert auf M. 2,65 per Schock.

Detailpreis bis Mark 2,80 per Schock.

Telegraphische Depeschen.

Gastein, 30. Juli. Zur Tafel bei dem Kaiser Wilhelm waren heute der Erzherzog Albrecht, Baron Piret, die Grafen Szapary, Zichy, Szechenyi, Lamberg und der österreichische Ministerialrath Baron Kraus geladen. Vor dem Diner wurde eine gemeinschaftliche einstündige Promenade auf dem Kaiserwege unternommen.

Gestern hatte der Kaiser die Ausfahrt ausgesetzt und den Thee um 9 Uhr beim Grafen Lehndorff eingenommen.

Paris, 30. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr starben in Marseille 13, in Toulon 10 Personen an der Cholera.

Paris, 30. Juli. Der Minister-Präsident Ferry wird in der Deputirtenkammer heute den Gesetzentwurf über die Revision der Verfassung in der gestern von dem Senate beschlossenen Fassung vorlegen. In den parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Entwurf in der Deputirtenkammer heute oder morgen zur Annahme gelangen und der Kongreß am Montag zusammentreten werde. Die Bureaux würden dann am Montag eine Kommission wählen.

Paris, 30. Juli. Der Minister-Präsident Ferry empfing heute den chinesischen Gesandten Li-Fong Pao. Wie die „Agence Havas" glaubt, hätte Li-Fong-Pao eine weitere Frist zur Beantwortung der französischen Note verlangt. Die Bewilligung derselben sei aber abgelehnt worden. Die gegenwärtige Frist läuft am 1. August ab. Die Unterhandlungen in Shanghai zwischen dem französischen Gesandten Patenotre und dem Vicekönig von Nanking dauern noch fort

Paris, 30. Juli. Deputirtenkammer. Minister-Präsident Ferry legte den Entwurf betreffend die Revision der Verfassung vor und beantragte für die Berathung die Dringlichkeit. Der Bonapartist Jollibois, sowie Lockroy von der äußersten Linken, machten geltend, die Kammer sei nicht der Ort, um über den Entwurf zu berathen, weil die Kammer und der Senat erklärt hätten, daß die Verfassungs-Revision vor den Kongreß gehöre, der Kongreß habe also auch allein über die Punkte zu bestimmen, welche einer Revision unterzogen werden sollten. Ein in diesem Sinne von Lockroy gestellter Antrag wurde indeß mit 273 gegen 224 Stimmen abgelehnt, hierauf wurde mit 314 gegen 48 Stimmen die Dringlichkeit beschlossen.

Paris, 30. Juli. Die Deputirtenkammer hat die Verfassungs-Revisions-Vorlage an die Kommission verwiesen.

In Deputirtenkreisen nimmt man an, daß die Kommission bereits morgen ihren Bericht erstatten dürfte.

Paris, 30. Juli. Die Kommission der Deputirtenkammer hat die Vorlage über Revision der Verfassung nach Maßgabe der Beschlüsse des Senats mit 15 gegen 4 Stimmen genehmigt und wird der Kammer ihren Bericht morgen vorlegen. Die Berathung der Kammer wird sich unmittelbar daran anschließen.

Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

33)

„Das begreife ein Anderer! Handelte es sich nicht um einen Affen, dann würde ich zu einer sofortigen gerichtlichen Erhebung rathen müssen."

Zoe schien sehr aufgeregt.

„Sie sind Ihrer Sache sicher?" sagte sie dann.

„Vollkommen sicher."

„Wo ist er denn verwundet?"

„Ja — das ist das Seltsamste — an der linken Brustseite — beinahe am Herzen! Es ist eine Stichwunde, etwa wie von einer dicken Nadel herrührend. Das Gift kann nur auf diese Weise in den Körper gedrungen sein — ich sage Ihnen, es ist seltsam."

Der Arzt entfernte sich bald darauf und Zoe blieb in tiefen Gedanken zurück.

Plötzlich sprang sie wie elektrisirt auf.

„Er hatte seine Pfoten gegen seine Brust gepreßt", flüsterte sie, „und diese Pfote hielt —"

Sie eilte zu ihrem Schreibtisch und entnahm demselben den Ring und den Schlüssel, welche Gegenstände sie dort geborgen.

Den Schlüssel bei Seite legend, untersuchte sie den Ring auf's Genaueste. Es war ein schwerer goldener Reif, offenbar ein Siegelring, denn der Opal, welcher das Mittelstück des Kleinods bildete, zeigte einen wunderbar schön geschnittenen Merkurstab. Kleine Brillanten umgaben den Opal und Zoe erkannte den Ring sofort als eines jener alterthümlichen Schmuckstücke, welche man „chevalier" nennt und welche von Herren am kleinen Finger der linken Hand getragen werden.

Zoe drehte den Ring in ihren Fingern — er schien durchaus ungefährlich und war ringsum glatt.

„Wenn ich es nur begreifen könnte," murmelte sie; „er drückte den Ring gegen seine Brust und dann —"

Sie begann langsam auf den Stein zu drücken — derselbe wich unter ihren Fingern, rückte aber sofort wieder in seine Stelle, als der Druck nachließ. — —

„Ha — was ist das?" flüsterte Zoe erbleichend und den Ring gegen das Licht haltend, drückte sie nochmals langsam auf den Stein. Jetzt bemerkte sie, daß nicht der ganze Stein, sondern nur die Stelle, welche den Merkurstab trug, unter ihren Fingern wich und zugleich gewahrte sie eine kleine Stahlspitze, welche an der äußeren Fläche des goldenen Reifs, gerade dem Mittelpunkt des Steines gegenüber, zu Tage trat.

Zoe fuhr sich über die mit kaltem Schweiß bedeckte Stirn und den Ring behutsam auf den Tisch legend, rief sie Reine herbei.

„Hole die Katze," gebot sie rauh.

„Kiki?" fragte Reine.

„Ja — schnell."

Reine kehrte bald darauf mit einer schönen Angorakatze auf dem Arm zurück — Zoe griff hastig nach dem Thier und sagte kurz:

„Geh' nur, Reine."

Die Kammerfrau entfernte sich verwundert — Zoe nahm die Katze auf den Schooß, streichelte sie und schob dann den Ring auf den Zeigefinger ihrer rechten Hand. Sie zögerte noch einen Augenblick, dann legte sie die Hand fest auf den Hals der Katze und drückte den Zeigefinger mit dem Ring tief in das weiße Fell . . . .

Die Wirkung war blitzgleich — die Katze stieß ein leises Miauen aus — ein Zittern durchflog ihren Körper und stürzte todt hin . . .

Zoe blickte einen Moment wie vernichtet auf Kiki — dann zog sie den Ring vom Finger, schloß denselben sammt dem Schlüssel wieder ein und schellte.

„Mein Gott — was ist geschehen?" rief Reine, bestürzt in das bleiche Antlitz ihrer Herrin schauend.

„Nichts — Kiki ist todt wie Nino," entgegnete Zoe dumpf, „eile, hole den Agenten, der neulich hier war — Du weißt, wo er wohnt, aber sage ihm Nichts von dem Tode des Affen und der Katze!" . . .

43 Kapitel.

Die Entdeckung des Agenten.

Reine traf den Agenten nicht zu Hause und derselbe erschien erst um vier Uhr Nachmittags bei Zoe. Diese empfing ihn völlig unbewegt — ihr Gesicht zeigte keine Spur von Aufregung und sobald der Agent Platz genommen, begann sie in kühlem, geschäftsmäßigem Ton:

„Heute gedenke ich Ihre Brauchbarkeit und Geschicklichkeit auf die Probe zu setzen."

„Nur zu", nickte der Beamte vergnügt.

„So hören Sie. Ich hatte einen kleinen Affen — einen Sapahou — es war ein allerliebstes Geschöpfchen. Vorgestern ist er entwischt und in der Nachbarschaft herumgestrichen — was er da getrieben hat, weiß ich nicht, aber wenige Augenblicke nach seiner Rückkehr starb er vor meinen Augen. Ob man ihn vergiftet hat — ob er im Essen und Trinken unmäßig gewesen — genug, ich weiß es nicht, es ist dies auch einstweilen meine kleinste Sorge, aber wissen möchte ich, wo er gewesen ist. Ich kannte meinen kleinen Liebling sehr genau — er war leider sehr diebischer Natur und ich möchte erfahren, ob er den Leuten, bei welchen er sich aufgehalten, irgend etwas zerstört oder entwendet hat. Diese Nachforschungen müssen natürlich sehr diskret betrieben werden — die Leute brauchen einstweilen nicht zu erfahren, daß es mein Affe gewesen ist, welcher alle diese Missethaten verübt hat. Haben Sie mich verstanden und wollen Sie die Sache übernehmen?"

Der Agent zuckte die Achseln und lächelte verächtlich.

„Nun?" fragte Zoe, „wollen Sie nicht oder können Sie nicht?"

„Mein Gott", sagte der Agent wegwerfend, „ich glaubte, es handle sich um irgend eine hochwichtige Sache —"

Zoe ließ ihn nicht ausreden — ein Zornesblitz entfuhr ihren schönen Augen und sie sagte scharf:

„Hören Sie, mein Lieber, wenn ich zahle, verlange ich strikten Gehorsam und jedes gut honorirte Geschäft ist wichtig! Ihnen kann es einerlei sein, zu welchen Zwecken ich Ihr Spürtalent benutze — entweder Sie sind pünktlich, oder ich wende mich an einen Anderen, verstanden?"

„Ich gehorche", murmelte der Agent demüthig und dann blickte er nachdenklich vor sich nieder.

„Ich hab's!" rief er endlich.

„Was denn?" frug Zoe erstaunt.

„Na — der Affe wird irgend einen kleinen Gegenstand mitgebracht haben und seine Herrin möchte erfahren, wem derselbe gehört — ist's nicht so, Mademoiselle?"

„Glauben Sie, was Sie wollen", versetzte Zoe gleichmüthig, „aber beobachten Sie die äußerste Vorsicht — Niemand darf erfahren, in wessen Auftrag Sie handeln. Erzielen Sie ein für mich befriedigendes Resultat, dann haben Sie tausend Franks verdient. Ich erwarte Sie so bald als möglich wieder — gehen Sie jetzt."

„Sogleich — zeigen Sie mir nur erst, von wo aus der Affe entwischt ist."

Zoe führte ihn in das kleine Kabinet, in welches sie selbst Nino gesperrt und erklärte dem Agenten, daß Thür und Fenster fest verschlossen gewesen. Anstatt zu antworten, begann der Beamte den Kamin zu untersuchen — Zoe sah ihm gespannt zu und meinte dann:

„Hier durch kann er nicht entkommen sein, denn der Kamin ist zugemauert und wird nie geheizt, da das Haus Luftheizung besitzt."

„Einerlei — hier ist ein Loch", erklärte der Agent, in seinen Mußestunden hat das listige Thier sich hier einen Ausgang gegraben."

„Nicht möglich", rief Zoe erstaunt.

„Aber doch wahr — sehen Sie hier", und dabei räumte der Mann eine Menge Schutt und Mörtel aus dem Kamingehäuse.

„So hat er die Stunden, während welcher er hier eingesperrt war, dazu benutzt, die Mauer zu durchbrechen?" fragte Zoe.

„Ganz recht — er ist ein zweiter Abbé Faria, nur daß er es hier besser hatte, wie der Arme im Schlosse If," meinte der Agent philosophisch.

„Was werden Sie nun zunächst beginnen?" fragte Zoe.

„Ich werde auf's Dach dieses Hauses steigen und von dort aus einen Ueberblick zu gewinnen suchen."

„Reine soll Sie sofort auf den Boden begleiten," rief Zoe, „von da können Sie leicht durch ein Dachfenster hinaussteigen."

Nach kaum einer Viertelstunde erschien der Agent wieder.

„Alles in Ordnung," sagte er händereibend, „ich habe Spuren gefunden und weiß, wohin ich mich zu wenden habe."

(Aus der Provinz) Pasewalk, den 7. Juli 1884. Nachdem ich seit langer Zeit an heftigen Magenschmerzen verbunden mit Kopfweh, Schwindel und Uebelkeit gelitten, habe ich die Apotheker R Brandt's Schweizerpillen gebraucht, wodurch mein Leiden fast gänzlich gehoben ist. Ich kann diese Schweizerpillen bei ähnlichen Leiden nur bestens empfehlen. **Bisch, Schneidermeister.**

Erhältlich à Schachtel 1 *M* in den Apotheken.

Börsen-Bericht.

Stettin, 30. Juli. Wetter bewölkt, gestern Abend Gewitterregen. Temp. + 16° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko 157—178 bez., per Juli 173 nom., per Juli-August do., per August-September 173 bez., per September-Oktober 175,5—174,5 bis 175 bez., per Oktober-November 176,5—176 bez., per April-Mai 181,5—181—181,25 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko alter inl. 140—146 russ. 144—147 bez., per Juli 147,5 nom., per Juli-August 143 bez., per September-Oktober 142—141,5 bez., per Oktober-November 141,5—140,5 bez., per April-Mai 141 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 130—154 bez.

Winterrübsen unveränd., per 1000 Klgr. loko 235—245.

Winterraps unverändert, per 1000 Klgr. loko 243—249.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 55 B., per Juli 53 B., per September Oktober 52 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49,5 bez., per Juli, per Juli-August u. per August-September 49,1 B. u. G., per September 49,7 bez., per September-Oktober 49,5 B. u. G., per Oktober-November 48,5 B. u. G., per Mai-Juni 48,5 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,95 tr. bez., alte Uj 8,25 tr. bez., per Aug. u. Dez. alte Uj. 8,60 tr. B.

Landmarkt. Weizen 172—180, Roggen 150 bis 154, geringer 140—146, Gerste 135—145, Hafer 150 bis 160, Rübsen 252—254, Kartoffeln 42—48, Heu 2—3, Stroh 27—30.

Berichtigung.

In der in Nr. 320 dieses Blattes enthaltenen Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Breslau, betreffend die Ausloosung der für das Jahr 1884 zu amortisirenden Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn, befinden sich einige Druckfehler.

Es muß heißen 23414 und **nicht** 23417.

" " " 23517 " " 23574.

Ferner sind unleserlich gedruckt Nr. 47982 und 48753, sowie von den noch nicht eingelösten Aktien aus 1882 Nr. 5225, 5647 und 7083.

Die Expedition.

Stettin, 30. Juli 1884.

Vermiethung eines Ladens.

Der Laden VI im städtischen Budenhause Bollwerk Nr. 12/13 ist sofort oder auch später freihändig zu vermiethen.

Miethsofferten sind an die Oekonomie-Deputation des Magistrats zu richten.

Der Magistrat; Oekonomie Deputation.

Stettin—Kopenhagen

Postdpfr. „**Titania**", Kapt. **Z**iemke.

Von Stettin Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nachm.

Von Kopenhagen Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nachm.

I. Kajüte *M* 18, II. Kajüte *M* 10,50, Deck *M* –,

Hin- und Retour-Billets (für die ganze Saison gültig), sowie **Rundreise-Billets** zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Stotterern

wird die Heilanstalt für Sprachleidende von **S. & Fr. Kreutzer** in **Rostock i. M.** warm empfohlen. Der Prospekt enthält die leitenden Grundsätze. Keine Taktmethode. Zahlreiche Atteste bestätigen die freundl. Aufnahme, d. sichern u. schnell. Erfolg. Honorar nach der Heilung.

Güter | Rittergüter jeder Größe, Hotels, Villen, Gasthöfe Mühlen, Grundst. jeder Art sucht für zahlungsf. Käufer

F. Haunschild, Berlin, Andreasplatz 2.

Bad Muskau,

Oberlausitz, Station der Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Längst bekannt durch seine vorzüglichen **Eisenmoor-Bäder,** erprobt gegen Gicht, Rheumatismus, sowie alle Leiden, welche auf Anämie oder Chlorose basiren. **Mineralbäder, Dampfbäder, Kiefernadelbäder, Wellen-Sturzbäder** in der Neisse.

Die **Trinkbrunnen** starkes glaubersalzhaltiges Eisenwasser.

Näheres durch Prospekte und Brochuren, welche durch die Bade-Verwaltung zu beziehen sind.

Saison vom 15. Mai bis 15. September.

Mehrere grosse Logirhäuser mit **durchweg renovirten, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Wohnungen** zum Preise von 6 Mark pro Woche an. — Ausgezeichnetes Brunnen-Orchester. Bälle, Réunions und zahlreiche Ausflüge. Der weltberühmte Park (4000 Morgen gross) steht jedem Besucher zur Benutzung offen. — Die **Restauration** des Bade-Etablissements ist in **neuen und bewährten Händen** und wird für ausgezeichnete Küche und guten Keller Sorge getragen; Table d'hôte a Couvert 2 Mark, im Abonnement pro Woche 11 Mark; Speisen à la carte zu jeder Tageszeit; ganze Pension nach Uebereinkunft. — Zwei evangelische, eine katholische Kirche, sowie Post- und Telegraphen-Amt am Orte.

Die Bade-Verwaltung.

Pianoforte-Magazin.

Lager von Flügeln, Pianinos aus den weltbekannten Fabriken von **Julius Blüthner** in Leipzig — **A. H. Francke** in Leipzig — **Ed. Westermayer** in Berlin — **C. Lockingen** in Berlin zu Original-Fabrikpreisen (auch Theilzahlung).

Musikalien-Lager u. Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements für **Hiesige** und **Auswärtige** zu nur **günstigen** Bedingungen. **Novitäten** sofort nach **Erscheinen.** Sendungen nach ausserhalb expedire mit Wendung der Post. Prospekte gratis. — Bei Ankäufen gewähre den höchsten Rabatt.

Paul Witte,

obere Breitestrasse No. 70—71, Eckhaus des Paradeplatzes.

Einfarbige

Damentuche

in den modernsten Farben

Panamas, Cheviots, Flanelle zu Promenaden-, Morgenkleidern u. Regenmänteln in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen — Reichhaltige Musterauswahl franko.

R. Rawetzky. Sommerfeld i. L.

Cigarren!

H. W. SCHÖTTLER

Prämiirt: Sydney, Brüssel, Melbourne.

Special-Marke:

Medianos pr. 100 Stück 10 Mark,

feinste Sumatra mit Habana.

empfiehlt in vorzüglich gelagerter Waare die **Haupt-Niederlage:**

Wilh. Piaschewsky, Stargard i. Pomm.

Illustrirter Spezial-Preis-Courant steht franko zu Diensten.



Ausser meinen bereits **allenthalben bekannten, patentirten**

Nürnberger Sackuhren für Herren

in **Nickelsilber** à *M* 12,— in Neugold (vom echten Gold nicht zu unterscheiden und ebenso haltbar) à *M* 17,— empfehle ich auch meine neuen

Nürnberger Damen-Uhren

in **Nickelsilber** à *M* 17,— in **Neugold** à *M* 21,—. **Volle Garantie für richtigen Gang. Zeugnisse** zu Diensten. Reellste Bedienung. Versandt gegen Nachnahme.

Gustav Speckhart, Hofuhrmacher, **Nürnberg.**

Nur **meine Uhren** haben auf dem hinteren Deckel ein **verschiebbares** u. **vertieftliegendes Blättchen,** worauf beim Ankauf zu achten bitte.



Bekanntmachung.

Der Verkauf der Böcke

in der Broocker

Vollblut-Rambouillet-Kammwoll-Stammheerde zu Sternfeld

findet in öffentlicher Auktion daselbst statt

am 1. September d. Js., circa Mittags 1 Uhr.

Bei genügender Betheiligung werden **Mutterthiere** aller Jahrgänge

am 2. September d. Js.

ebenfalls zur Auktion gestellt werden.

Verkaufs-Programme mit Bedingungen können auf Verlangen (später) gerne übersandt werden, liegen auch im Auktionstermin zur Einsicht offen.

Wagen zur Abholung stehen auf Bahnhof Sternfeld — Berliner Nordbahn — bereit.

Broock, den 23. Mai 1884.

Das Dominium.

Prima Donau-Mais

loko er Dampfer offerirt

Carl Herm. Boldt,

gr. Oderstraße 23.



Gustav Rannenberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,

Spezialität: **Helme,** Gurte, Beile, Karabiner Signalinstrumente, Laternen ꝛc.

Prämiirt auf vielen Ausstellungen.

Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko.

Carl Bressel,

Büchsenmacher,

Stettin, Breitestraße 19,

kurz vor der Papenstraße,

empfiehlt sein großes Lager von **Jagdgewehren** aller Art, **Scheibenbüchsen** bestbewährtester Systeme, **Centralfeuer-Büchsflinten u. Pürschbüchsen mit vorzüglich rasantem Schuß** bis 200 Schritt. Alle Arten **Teschings, Bolzenbüchsen und Revolver** nebst jeder dazu gehörigen **Munition** zu **billigsten** Preisen. Größte **Garantie** für guten präzisen Schuß und solide Arbeit aller meiner **Gewehre** und **Waffen.**

„So gehen Sie und seien Sie pünktlich; für jede Minute, welche Sie mir einbringen, erhalten Sie einen Louisd'or."

Es war fast zehn Uhr Abends, als der Agent zurückkam. Zoe hatte die Stunden in fieberhafter Unruhe verbracht und sie eilte dem Eintretenden lebhaft entgegen.

Inzwischen war mit dem Agenten eine auffällige Veränderung vorgegangen — seine Wangen glühten, seine Augen funkelten und ein siegesgewisses Lächeln spielte um seinen breiten Mund. Er sank schwer in einen Sessel und Zoe rief bestürzt:

„Mein Gott — Sie sind betrunken!"

„Behüte — nur angesäuselt."

„Haben Sie ermittelt, was ich wissen will?"

„Ja — doch war es nicht leicht — ich mußte mit der Dienerschaft trinken, um sie zum Reden zu bringen —"

„Ah, wenn Sie nur nicht geredet haben," meinte Zoe besorgt.

„Nichts dergleichen, ich sage Ihnen ja, ich bin nicht betrunken, im Gegentheil, ich habe eine schändlich trockene Kehle —"

„Soll ich Ihnen Eisthee oder Limonade bringen lassen?" frug Zoe.

Der Agent schüttelte sich abwehrend.

„Was denken Sie? Ich will Absynth trinken."

Auf Zoe's Wink brachte Reine das Verlangte; nachdem sie sich wieder entfernt hatte, füllte Zoe ein Glas und stellte dann die Flasche bei Seite.

„Den Rest trinken Sie später," sagte sie ernst, „jetzt berichten Sie."

„Ach — Sie wissen nicht, wieviel ich vertragen kann," kicherte der Agent und dann warf er sich in die Brust und sagte wichtig:

„Mademoiselle, — Ihr Affe ist bei dem Grafen d'Orsan gewesen!"

Zoe zuckte zusammen.

„Nur bei ihm?"

„Nirgends sonst — übrigens stößt Ihr Hotel sozusagen an das des Grafen."

„Das ist wahr."

„Zuerst also hat er einige Teppichpflanzungen, den Stolz des Grafen, verwüstet."

„So?"

„Dann ist er in's Haus gedrungen."

„Nun und dort."

„Er hat mehrere Gemächer passirt, ohne Unheil anzurichten und dann ist er direkt in das Arbeitskabinet des Grafen spaziert — das Fenster stand nämlich offen."

„Weiter, weiter!"

„Zuerst scheint er sich mit Lektüre beschäftigt zu haben — wenigstens war ein Regal des Bücherschrankes ausgeräumt. Es nimmt mich indeß Wunder, daß der Graf ihn nicht bemerkt hat, obgleich er in seinem Zimmer war."

„Das ist mir durchaus nicht unbegreiflich," sagte Zoe rasch, „er mochte den Grafen nicht leiden und so schlich er sich leise wie eine Katze in irgend einen sicheren Winkel und beobachtete ihn von hier aus."

„Mag sein — nun kommt erst das Beste. Also, der Graf war mit Reisevorbereitungen beschäftigt und hatte seinen eisernen Kassenschrank geöffnet, um Papier und Geld herauszunehmen. Als er sein Portefeuille gefüllt hatte und den Schrank wieder schließen wollte, sah er plötzlich den Affen darin sitzen. Das Thier fletschte die Zähne und scheint, abgesehen davon, daß es den Grafen nicht leiden mochte, auch bösartig gewesen zu sein. Der Graf erschrak und trat einen Schritt zurück — in diesem Augenblick trat der Kammerdiener in's Zimmer, um seines Herrn Ueberzieher zu bringen und der Anblick des fremden Gesichts scheint das Thier entsetzt zu haben. Es sprang mit einem mächtigen Satz aus dem Schrank auf das Fenstersims, schnitt hier noch eine Grimasse und verschwand. Sobald der Graf sah, daß er seinen lästigen Gast los war, schlug er eilig den Schrank zu und das war klug — man muß seinem Kammerdiener gegenüber vorsichtig sein."

Zoe hatte leichenblaß vor sich hingestarrt — als der Agent jetzt schwieg, fragte sie dumpf:

„Ist das Alles?"

„Ja, oder eigentlich nein."

„So sprechen Sie!"

„Als der Graf den Schrank schließen wollte, fehlte der Schlüssel."

„Ah!"

„Ja — der Kammerdiener — ein braver Bursche, der es im Trinken mit mir aufnimmt — und der Graf suchten überall, aber der Schlüssel blieb verschwunden."

„Das mußte dem Grafen schwere Sorgen machen?"

„O nein — das Schloß ist äußerst sinnreich konstruirt — um es mittelst des Schlüssels öffnen zu können, muß man das Wort wissen, auf welches das Schloß gestellt ist."

„Ah — ich verstehe."

„Also das Schloß war eingeschnappt und da die Zeit der Abreise nicht mehr fern war, ließ es der Graf dabei bewenden. Wenn er zurückkehrt, wird er den Schrank von einem Schlosser öffnen und einen neuen Schlüssel machen lassen und damit ist die Sache abgethan."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 170. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 30. August.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

11 335 54 57 61 69 471 97 544 82 89 605 71 715 (300) 953
1046 54 155 62 206 13 52 66 85 354 456 (300) 526 (300) 52 610 84 763 854 (300) 85 920 45
2032 86 87 (300) 94 (300) 108 38 55 79 220 51 72 356 486 541 49 614 43 68 (300) 718 40 810 46 56 80 86 917 61
3018 85 126 77 205 81 95 367 555 61 632 62 93 718 23 28 33 852 68 91 911
4001 112 15 56 69 (300) 260 349 92 418 24 38 534 607 43 723 71 814 23 89 94 973 (300)
5010 25 51 158 (300) 339 46 (300) 85 450 81 525 736 43 65 85 818 77 (300) 87 97 919 67
6005 222 406 7 78 625 38 50 63 783 850 69 84
7021 23 (300) 55 99 149 87 334 35 43 44 434 566 73 94 691 736 67 (300) 92 812 42 55 79 925 83 (300) 84 97
8024 26 111 (300) 52 74 264 66 322 66 (300) 453 645 53 80 725 32 35 68 807 59 90
9056 135 38 (300) 273 305 13 516 622 46 (300) 734 56 860 89 921
10051 162 201 (300) 31 99 (300) 320 401 31 42 99 501 30 39 67 74 609 41 42 59 83 788 837 48 53 62 68 917
11119 (300) 77 93 205 93 336 42 57 58 75 411 641 (300) 67 742 863 (300) 78 (300) 81 92 943
12000 48 (300) 75 185 202 (300) 35 48 99 348 60 79 85 404 31 53 79 93 549 53 607 24 700 66 95 800 28 38 52 89 916 55 82
13020 64 (300) 66 77 175 221 311 429 41 42 515 29 92 600 83 768 97
14026 111 12 18 19 225 66 374 98 400 10 35 71 532 (300) 650 60 65 782 (300) 96 803 915 46
15047 101 67 228 84 338 82 83 408 11 26 78 739 56 891 979
16016 76 80 81 137 250 321 54 418 (300) 28 35 46 58 59 68 86 659 94 720 93 890 961 (300) 70
17044 53 65 100 36 213 48 (300) 327 61 442 45 66 68 71 551 67 92 660 85 749 825 56 903 84 89 90
18021 26 90 198 347 76 455 506 7 600 (300) 35 729 37 97 840 67 956 (300) 62 (300)
19018 19 38 (300) 55 91 169 (300) 99 203 4 337 67 452 557 88 619 25 61 68 714 15 812 26 20 96 952 72 85 (300) 91
20023 31 53 56 131 32 244 54 94 301 6 66 79 459 565 (300) 642 70 770 80 99 858 970
21025 43 88 151 279 332 95 434 536 605 64 78 79 748 56 75 890 99 930 34 67
22041 47 68 80 (300) 211 40 339 577 89 615 63 97 722 847 908
23008 23 54 98 154 73 83 213 50 76 345 74 691 714 30 45 810 24 968 (300) 92 99
24045 111 30 205 (300) 72 314 38 46 49 65 95 614 94 748 58 803 42 72 958
25075 (300) 127 39 61 (300) 211 75 77 (300) 379 80 423 561 635 705 6 13 95 832 72 904
26078 261 423 (300) 29 30 53 582 92 697 738 847 963
27015 76 79 102 84 93 221 74 304 56 62 66 418 30 513 56 684 742 64 65 (300) 88 811 20 967
28037 67 114 49 82 256 384 511 58 609 43 91 807 (300) 977 97 (300)
29013 47 (300) 99 201 388 438 86 552 53 628 737 79 92 821 75 97 950
30041 83 198 345 469 (300) 598 633 74 77 749 66 69 822 93 900 32 42 79
31028 46 47 113 57 68 257 350 434 40 93 (300) 588 94 99 637 64 80 94 731 37 61 74 96 845 51 92 93 928 33 36 67 92
32041 111 36 81 226 58 379 411 16 66 74 519 56 59 67 (300) 606 10 16 728 887 941 62
33000 51 166 209 312 526 67 663 89 740 54 90 861 93 925 50 66 70 93
34039 57 (300) 60 133 224 30 362 505 700 815 18 43 69 92 986
35002 56 65 (300) 68 167 214 46 60 87 308 50 77 446 (300) 561 96 (300) 671 99 735 (300) 77 (300) 98 818 (300) 28 50 79 95 950 63 64 82
36099 118 50 216 (300) 390 525 (300) 44 70 631 89 712 13 835 58 62 81 (300) 904 6
37050 90 119 206 89 320 41 80 417 91 541 622 794 809 88 963 81
38027 71 190 229 49 84 489 503 41 610 15 33 745 89 880 970
39097 115 60 (300) 96 279 (300) 307 40 45 97 461 522 71 625 41 56 705 800 8 18 27 70 961
40085 95 109 65 241 302 438 68 504 63 66 612 43 56 827 42 64 945 96
41060 90 132 69 244 65 443 (300) 53 (300) 507 49 65 67 613 29 797 853 925 30 46
42032 81 242 71 317 404 21 77 85 500 71 75 77 83 621 34 710 14 26 34 84 94 96 807 27 91
43036 112 (300) 85 92 229 (300) 339 525 66 73 618 20 76 707 (300) 46 71 86 812 959
44001 41 181 96 425 35 542 66 692 938
45009 18 96 136 79 82 328 70 98 431 34 518 607 706 58 72 891 947 98
46089 116 73 95 232 40 307 433 68 507 615 33 45 713 (300) 26 43 826 911 29
47048 51 87 90 142 (300) 71 204 22 (300) 90 (300) 310 62 445 66 72 90 541 45 91 636 73 766 807 919 80 81
48006 50 89 380 529 57 648 71 87 733 50 917 68
49026 89 94 133 40 94 288 337 61 (300) 92 425 69 505 625 771 (300) 83 800 65 50 67 904 76 (300)
50051 194 263 88 (300) 90 309 50 98 558 77 603 11 790 909 16 20
51034 111 19 254 458 558 70 71 77 735 89 819 86 912 24
52087 153 216 88 463 557 601 18 67 771 853 68 951
53036 48 330 90 (300) 454 75 531 600 13 701 41 836 940 69 (300) 91
54054 59 97 134 208 306 19 29 576 (300) 605 20 46 91 707 45 72 87 968
55010 18 192 212 41 48 311 68 83 452 544 672 885 945 (300) 61 68
56049 (300) 95 153 64 294 311 15 69 524 58 (300) 88 656 69 94 717 940 (300) 52
57035 47 77 139 531 54 749 887 90 974 80 (300)
58093 126 95 383 442 54 84 550 83 98 (300) 780 843 (300) 50 51 958
59012 89 108 81 258 59 300 (300) 85 415 59 (300) 84 522 35 46 50 615 761 64 900 67
60061 86 125 47 88 91 261 89 360 426 41 72 514 31 68 90 697 802 5 19 913 52 (300)
61109 203 53 338 47 61 97 425 66 76 88 90 91 502 40 96 607 48 78 94 823 50 52 80 971
62029 95 276 86 383 412 39 517 83 606 62 66 93 764 (300) 825 52 67 93 907
63000 107 20 56 260 69 306 28 46 69 96 535 63 644 772 842 76 996
64016 79 124 30 42 (300) 50 79 226 28 431 711 39 41 46 57 95 (300) 802 82 949 54
65056 60 66 (300) 79 90 172 230 (300) 50 326 82 443 80 577 764 849 949
66015 17 43 140 308 92 460 537 55 76 649 94 733 867 925 26 45 46 56
67042 67 92 124 94 253 411 55 90 516 20 636 708 (300) 21 (300) 77 899 950 51
68025 94 (300) 105 (300) 11 29 44 93 210 51 66 87 343 441 43 508 62 84 97 (300) 631 69 758 95 803
69039 145 58 219 (300) 42 92 351 56 91 535 57 623 87 805 913 57 (300) 66 73
70088 93 160 332 77 (300) 407 66 (300) 75 (300) 79 573 691 717 83 805 948 85
71070 270 85 457 60 507 14 15 612 50 80 708 20 864 (300) 904 11 (300) 81
72110 32 57 74 98 (300) 219 49 67 305 6 88 482 501 54 (300) 645 61 (300) 702 6 13 917 45 (300) 98
73046 58 118 48 (300) 269 79 354 528 49 613 766 808 910 35 77
74056 (300) 183 232 56 62 (300) 79 86 88 311 12 23 27 61 84 453 517 652 99 721 932 42 90
75006 80 188 (300) 260 312 68 406 503 11 23 712 45 66 810 39 75 (300) 77
76029 31 39 101 15 268 353 449 (300) 595 621 88 757 867 952 62
77039 62 70 92 120 259 94 99 382 406 11 40 85 532 607 28 798 933 69 98
78018 19 59 118 91 258 577 678 711 73 99 817 33 60 79 980 88 97
79210 96 356 529 86 88 669 769 91 936 50 62 69
80137 (300) 201 355 84 497 626 776 830 70 (300) 908 51
81014 50 74 217 29 62 65 310 460 688 721 804 11 48 82 95 (300) 959
82045 65 123 56 72 73 276 356 71 436 511 16 21 25 637 95 (300) 720 80 805 905 71 72
83066 70 234 41 76 352 55 490 501 24 80 635 92 728 51 90 825 60 945 93
84164 81 205 303 44 (300) 50 447 602 724 918 89
85010 (300) 23 155 256 305 423 27 51 57 559 600 735 91 95 823 69 923 32 (300)
86005 27 30 92 173 214 28 43 66 83 365 77 87 416 94 503 (300) 28 762
87050 328 64 442 50 83 529 31 52 75 613 49 64 738 82 852 913 43
88022 (300) 65 (300) 83 189 (300) 320 30 410 (300) 32 45 61 63 66 87 555 63 83 613 51 54 76 785 801 24 76 78 90 914
89031 168 92 (300) 232 37 310 42 62 90 425 520 43 684 790
90007 8 74 (300) 121 (300) 207 9 52 310 19 45 64 491 526 31 78 693 (300) 703 10 32 33 54 811 37 80 923 (300) 63
91109 59 87 (300) 88 337 481 508 (300) 80 86 93 624 36 717 60 817 50 (300) 929
92006 20 26 84 85 111 14 15 71 286 95 395 443 61 503 88 (300) 612 48 99 764 (300) 802 27 30 919 20
93086 126 51 401 71 533 (300) 37 (300) 82 90 (300) 639 86 95 747 894 933 78 88
94059 186 90 203 410 22 45 717 880 951